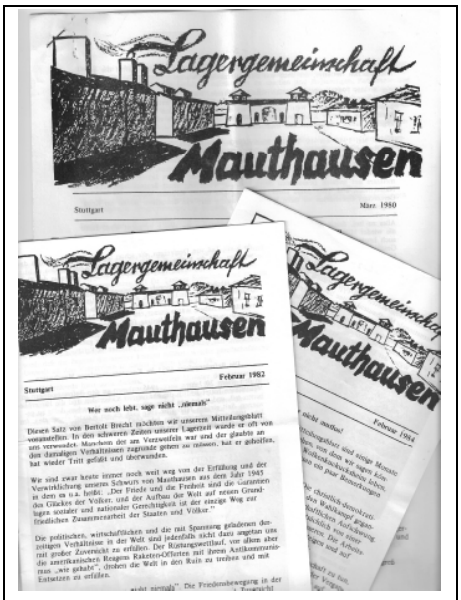
1938-1945 MAUTHAUSEN VVN-BdA

Mauthausen-Information

DeutscheS Mauthausen Komitee Ost e.V. - Ausgabe Nr. 20 / Mai/Juni 2010

# Mai 2010 - 65. Jahrestag der Befreiung des KZ Mauthausen !

Vor 5 Jahren haben wir den 60. Jahrestag der Befreiung des KZ Mauthausen zum Anlass genommen, um einer Idee neuen Auftrieb zu geben, die uns bereits seit Mitte der 90-er Jahre beschäftigte – die regelmäßige Herausgabe einer Informationsschrift für unsere Lagergemeinschaft.

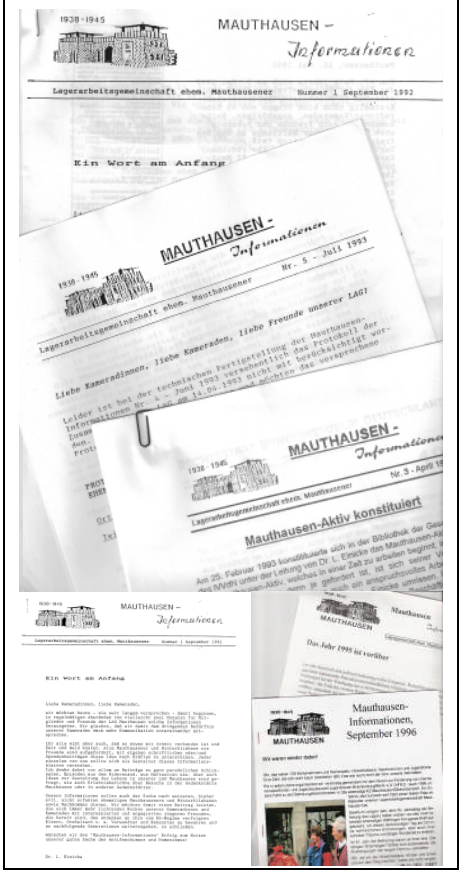



Die beiden getrennten Lagergemeinschaften West (BRD) und Ost (DDR) gingen unter der Leitung des ehem. Mauthausen-Häftlings Otto Wahl (Stuttgart) einerseits und Rudolf Pfützner, Willi Rentmeister und Herbert Heerklotz (als eine Arbeitsgemeinschaft innerhalb des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer, Berlin) andererseits auch bei der Herausgabe von Informationen ihre eigenen Wege. Otto Wahl gab in eigener „Regie“ eine Informationsschrift *mit dem Titel „Lagergemeinschaft Mauthausen“ heraus. Ausgaben aus einigen Jahren ab 1980 sind mir überliefert.*

Im August 2005 war es dann so weit: Die Nr.1 der **„Mauthausen Information“** mit neuem Outfit erblickte das Licht der Welt.

Ich war froh darüber, einen Mitstreiter gefunden zu haben, der die Technik des Zeitung - Machens ganz gut verstand – Christian Mickel aus Potsdam.

In der DDR waren die Informationen der LAG Mauthausen Bestandteil der offiziellen Mitteilungen des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR.
Eine eigene Informationsschrift haben wir erst nach der Vereinigung im Zusammenhang mit der Gründung der „Interessenvereinigung ehem. Verfolgter des Naziregimes“ (IVVdN) in Angriff genommen. Und das in mehrmaligen Etappen: erstmals 1992, aber nicht kontinuierlich bis 1996.




So diente die kleine Zeitung unserer LAG über die Jahre nicht nur der aktuellen Information unserer Mitglieder und FreundInnen, sondern auch der Dokumentation unserer eigenen Geschichte.

Das war zwar keine Weltrevolution, aber ein neuerlicher Schritt hin zur weiteren Qualifizierung der Arbeit unserer (damals) „Deutschen Lagergemeinschaft ehem. Häftlinge des KZ Mauthausen, Hinterbliebene und Freunde“.

Inzwischen sind wir – auch durch Mithilfe des (Fortsetzung nächste Seite)

## Fortsetzung der Titelseite

Geschäftsführers der LINKEN im Harzkreis, Rainer Zühlke - bei der **Jubiläums-Ausgabe Nr. 20** angekommen. Im Zwei- bis Dreimonatstakt erscheint die Info in einer Auflage von 100 bis 120 Exemplaren, auch für Sympathisanten.

Ehrlich gesagt, ich hätte nie gedacht, dass wir das bis dahin schaffen. Es war immer wieder die positive Resonanz unserer Mitglieder und unserer Freunde in Österreich auf jede neue Ausgabe, die mir Mut machte, dran zu bleiben und nicht aufzugeben. Unsere Kameradin Helga Bornstädt schrieb u.a.: *„Mit der Mauthausen-Info kommt immer ein Stück Leben unserer LAG ins Haus. Sie ist gerade in der Zeit, wo man nicht aktiv sein kann, sehr wichtig. Sie ist ein Bindeglied…Man fühlt sich beim Lesen einbezogen, dazu gehörig.“*

Allen – und das sind nicht wenige – unseren Mitgliedern und Freunden, die mit oft sehr bewegenden Berichten zum guten Gelingen beigetragen haben, sei hier ganz herzlich gedankt und Mut gemacht, auch künftighin Interesse am Lesen zu wecken. Und – es dürfen auch mehr sein, die sich hier einbringen!

*In der Ausgabe Nr. 1* vom August 2005 hatte ich u.a. geschrieben: „… Nutzen wir die Möglichkeiten, die uns dieses Info-Blatt bietet, um unsere Gedanken zur Arbeit der LAG zu äußern, uns in die aktuellen politischen Auseinandersetzungen einzumischen und die Zusammengehörigkeit in unserer kleinen Gemeinschaft im Rahmen der VVN-BdA zu fördern!...“ Wenn uns das gelungen ist, dann soll es so bleiben. Die Info hat auch zur Gewinnung neuer Mitglieder beigetragen!

Wünschen wir uns für die nächsten 20 Ausgaben – auch mit Eurer finanziellen Hilfe – viel Erfolg!

Ludwig Einicke

……..

In der Rubrik Geschichte haben wir in den vorigen Ausgaben einige Aufsätze zum Thema Kinder und Jugendliche im Faschismus von Reinhard Gündel veröffentlicht. Hier eine Fortsetzung aus seinen Forschungen.

## Wo sind sie geblieben?

Vor mir liegt das Buch „Novemberpogrom 1938“, Augenzeugenberichte der Wiener Library, London.

Ich konzentrierte mich auf das Ereignis in Österreich, auf die Lage und den Verbleib jüdischer Kinder.
Nach der Eingliederung Österreichs am 13. März 1938 begann verstärkt der Terror gegen etwa 185 000 Juden im Land. Gestützt auf die Erfahrungen im Reich, verlief dieser Prozeß besonders brutal und schnell. Zahlreiche jüdische Geschäfte und Institutionen wurden sofort geschlossen, Vermögen beschlagnahmt und die Bürger drangsaliert. Viele flohen in’s Ausland, darunter Tausende Kinder. Zurückgebliebenen erwartete ein unglaubliches Kesseltreiben mit Einweisungen in das nahe KZ Dachau, aber auch nach Buchenwald.

Die „Thüringer Gauzeitung“ vom 29.07.38 berichtet genussvoll: „721 Anwälte allein in Wien gelöscht! Als erstes Ergebnis der Prüfung der Wiener Anwaltsliste nach der neuen Verordnung vom 31.03.38 wurden zunächst diese Juden aus dem Bereich der Wiener Rechtsanwaltskammer gestrichen. Weitere werden folgen.“

Ähnlich wie in Deutschland verliefen die Pogrome im November 1938 – Rechtlosmachung, Sammlung der Opfer in Gettohäusern für die Deportation in KZ’s. Gleichlaufend dazu – Erpressung und Beraubung. Viele Kinder standen vor dem Nichts, als ihre Eltern spurlos verschwanden. Frau Eva Belfoure, eine polnische Zwangsarbeiterin, die in Nordhausen in einer Tabakfabrik arbeitete, lernte die ahnungslosen jungen Mädchen von wohlhabenden jüdischen Eltern aus Wien kennen. Erlebte mit ihnen die Zwangsarbeit und vor allem die tägliche Lebensungewißheit. Arbeitsämter wiesen den Opfern die neuen Stellen zu. Ab 1942 bestimmte die Gestapo und SS ihre Deportation in den Osten. Nur im Finanzamt findet man den lakonischen Vermerk „Von der Steuerliste gelöscht“.

Andere Wiener Juden kamen in das Arbeitslager Gensendorf oder in die Steinbrüche von Mauthausen-Gusen. Die zeitweilig in Dachau Inhaftierten kamen in’s KZ Buchenwald. Unter ihnen der im Oktober 1938 inhaftierte Komponist Hermann Leopoldi, der zusammen mit dem Textautor Fritz Löhner-Beda das Buchenwald-Lied schuf. Auch der Bruder des Hermann L., der Chanson-Komponist und Kabarett-Manager Ferdinand Leopoldi wurde 1943 verhaftet.

## Fortsetzung: Wo sind sie geblieben?

Er verstarb am 20. Dezember 1943 in einem jüdischen Krankenhaus nach einem Gestapo-Verhör. Mädchen aus „besseren jüdischen Häusern“ wurde an den Fluß Mur geführt und gezwungen, in’s Wasser zu springen. Zahlreiche „Selbstmorde“ waren die Folge.

In Graz wurde die gesamte männliche jüdische Bevölkerung verhaftet und in einem Pferdestall der Wiener Polizeikaserne konzentriert und misshandelt. Einem kleinen Mädchen hatte man auf dem Rücken ein Hakenkreuz eingebrannt. Beweise für die unglaubliche Rohheit lieferten HJ-Angehörige, die bereits am Vortage des Pogroms mit Eisenstangen bewaffnet, Scheiben der Geschäfte zerschlugen, plünderten und die Eigentümer quälten.
Aus einer Statistik des jüdischen Friedhofs in Wien geht hervor, dass nach dem 10.November 1938 täglich ca. 130 Tote beigesetzt wurden. Viele der Ruhestätten wurden dann gesprengt oder sonst wie verwüstet. Es gab kaum eine Familie, die nicht vom Nazi-Terror betroffen war und Angehörige im Holocaust verloren hat.
Wir gedenken auch ihrer bei unserer Fahrt nach Mauthausen.

Reinhard Gündel, Nordhausen

**……..**

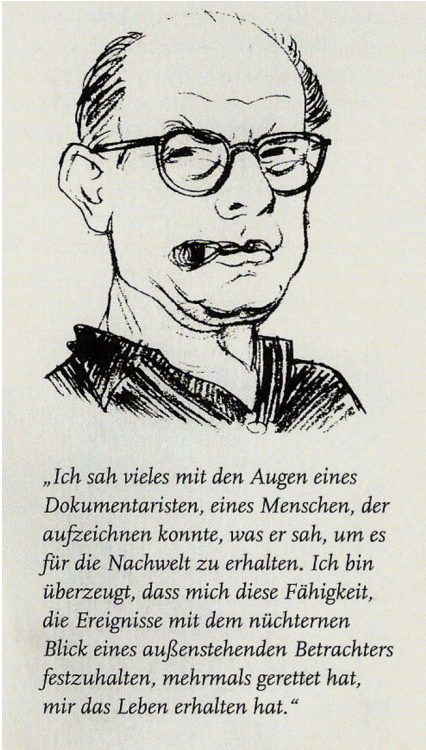
## „Wir erinnern an …“

## Leo Haas,

geb. am 15. April 1901

…in einer jüdischen Familie, zeigt er schon früh seine künstlerische Begabung. Eltern und Lehrer fördern seine Talente bei der Anwendung vielfältiger grafischer Techniken. Es folgen Studium an den verschiedensten Ausbildungs-stätten und Akademien, u.a. in Berlin und Wien.

Er entwickelte sich zum begnadeten Grafiker und Karikaturisten, dessen Atelier und Haus 1938 nach dem Münchner Diktat im tschechischen Opawa verwüstet wurde.




Leo Haas - Selbstporträt

1939 wird Leo Haas verhaftet. Es folgt eine Odyssee durch die verschiedensten Lager der Nazis: Nisko bei Lublin, die KZ Theresienstadt, Auschwitz, Sachsenhausen und schließlich Mauthausen und Ebensee. Die Faschisten wissen um seine Fähigkeiten und beauftragen ihn zunächst, Porträts zu zeichnen. Mit dem Vermerk „R.u.“ wird er im Oktober 1944 von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert. Im Auftrag von Mengele hat er mit anderen Künstlern die Opfer der SS-Versuchsanstalt detailgetreu zu zeichnen. Einen Monat später wird er mit anderen Facharbeitern und Künstlern für das „Unternehmen Bernhard“ zum Fälschen von Geld und Dokumenten nach Sachsenhausen transportiert. Wegen der heranrückenden Roten Armee wird das Unternehmen nach Mauthausen verlegt. Die Alliierten rücken näher, und die Fälscherwerkstatt zieht im April 1945 zunächst in das Nebenlager Schlier und dann noch in das KZ Ebensee.

Dank seiner künstlerischen Fähigkeiten überlebte er. Auch seine Frau Erna wurde befreit, allerdings schwer geschädigt von pseudomedizinischen Versuchen. Sie starb im März 1955 in Prag. Schwester und Bruder haben Auschwitz nicht überlebt. Viele seiner Zeichnungen und Grafiken der verschiedensten Zyklen, die in einer Ausstellung der Medien Galerie (ver.di) in der Berliner Dunckerstr. erhalten sind (kann ausgeliehen werden!), blieben erhalten, weil es ihm gelang, heimlich das Leben und die Grausamkeiten zu Papier zu bringen und zu verstecken. Später sagt er über diese Zeit:

„Am 9. Mai 1945 kam ich gleichsam zum zweiten Mal zur Welt. Das Bewusstsein, einmal Zeugenschaft ablegen zu müssen, hatte mir geholfen, die Hölle zu überleben. In Terezin war es mir gelungen, etwa 400 Studienblätter einzumauern und so der Beschlagnahme durch die Gestapo zu entziehen. Ich holte sie nach der Befreiung aus dem Versteck.“

Danke, Leo Haas, für diese mutige Tat, die den Nachgeborenen einen Einblick in den Leidensweg seiner selbst und seinesgleichen ermöglicht.

Helga Bornstedt, Potsdam

# Geschichtsunterricht, der einen nicht kalt lässt

Es war Dienstag, der 16. Februar 2010, und wir, die Klasse 11/1 des GutsMuths-Gymnasiums Quedlinburg, gingen davon aus, im Geschichtsunterricht etwas über die Entstehung der USA im 18. Jahrhundert zu erfahren. Doch weit gefehlt! Denn nicht Herr Friedrich, unser Lehrer, sondern zwei waschechte Österreicherinnen standen plötzlich vor uns: Anna Hackl, die ca. 80jährige Augenzeugin der NS-Zeit, und ihre Begleiterin Margarete Benedics waren mit voller Entschlossenheit dazu bereit, uns von den damaligen Geschehnissen in ihrer oberösterreichischen Region „Mühlviertel“ zu berichten. Die Beiden waren vom Deutschen Mauthausen Komitee Ost und Schülern des Wolterstorff-Gymnasiums in Ballenstedt eingeladen und hatten die Gelegenheit, auch in anderen Schulen vorzutragen, sogleich wahrgenommen.

Stadt Ballenstedt 10 Nr. 3/201

Aus dem Schulleben

**Couragierte Zeitzeugin unterwegs**

**Anna Hackl zu Gast im Gymnasium**

Angetan von dieser alten Dame und ihrem Auftreten, lauschten wir Schüler sowie geladene Gäste konzentriert ihren Erlebnissen aus dem 2. Weltkrieg. Dabei verfiel die Zeitzeugin immer mehr in ihren österreichischen Dialekt, was ihren Bericht sehr authentisch machte.

Unter der Leitung von Frau Eder und Herrn Dr. Ericke, hatten Schüler der 12. Klasse des Wolterstorff-Gymnasiums im Sommer eine Biografie über Frau Anna Hackl, geborene Langthaler, angefertigt. Wir, die Projektgruppe „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ lellen uns schließlich von der Idee inspirieren, die Österreicherin an die Schulen im Harz einzuladen.

Dank einiger Spenden und der Unterstützung von Herrn Dr. Ericke und unserer Schulleitung durften wir sie und ihre Begleiterin, Frau Benedics, vom 14.02. bis 20.02. unsere Gäste nennen.

Fröhlich, so erfahren wir, war sie ein Risiko auf Leben und Tod für die Menschlichkeit einzutreten. Auch nach dem Krieg bekam Familie Langthaler Briefe, in denen stand, sie sollen „vernichtet“ dafür, dass sie drei Monate lang geflüchtete KZ- Häftlinge versteckten und ihnen damit das Leben gerettet hatten. Und heute? „Hire doch endlich auf zu erzählen!“ bekommt die Zeitzeugin noch des Öfteren von Nachbarn gesagt. Dass sich unser Gast von solchen Meinungen nicht entmutigen lässt, hat sie durchaus bewiesen. Nicht nur an unserer, sondern an sechs weiteren Schulen im Harz sowie in der katholischen Kirche „St. Elisabeth“ war sie berichtend unterwegs, in Begleitung von Teammitgliedern unserer Gruppe. Sie nahm sich die Zeit, sich mit uns jungen Leuten zu unterhalten. Uns ist dabei deutlich geworden, was das Leitmotiv ausdrücken will: „Vergeben, aber nicht vergessen“ ist die Aufforderung an die neue Generation, bewusst dort Verantwortung zu übernehmen, wo Menschlichkeit in Gefahr ist.

Johanna Krampitz, Klasse 11a

Schulleiter Winfried Reimann mit Anna Hackl

Dr. Ludwig Ericke dankt den Vortragenden

Anna Hackl erzählt über das Versteck

Fotos: Matthias Schürmeier

Familienanzeigen online buchen

www.wittich.de

Zunächst begann Frau Benedics etwas zur Geschichte des ehemaligen KZ-Lagers Mauthausen an uns weiterzugeben; zwar hatte sie die Zeit des Nationalsozialismus in Österreich nicht selbst miterlebt, war aber dennoch sehr gut darüber informiert und machte uns neugierig.

*Anna Hackl im Wolterstorff Gymnasium*

Mit großer Anteilnahme hörten wir ihr zu, als sie uns von folgenden Umständen erzählte:

Am 8. August 1938, fünf Monate nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich, trafen die ersten Häftlinge aus dem KZ-Dachau in Mauthausen ein. Ausschlaggebend für die Standortwahl des zeitweise unter den härtesten Haftbedingungen bestehenden Vernichtungslagers waren die nahe gelegenen Granitsteinbrüche. Dort wurden die Gefangenen wegen Arbeitskräftemangel und dem gleichzeitigen Vorantreiben der Rüstungsproduktion in Deutschland in immer größerer Zahl für die Zwecke der Kriegsindustrie herangezogen. Auf Grund dessen folgte die weitere Erbauung von vielen Außenlagern und die Menge der Zwangsarbeiter stieg rapide an. Es kam bald zur Überfüllung der Lager, in welchen Männer, Frauen und Kinder aus über 40 Nationen einen elendigen Tod erlitten. Insgesamt wird die Anzahl der zwischen 1938 und 1945 nach Mauthausen und in die Außenlager Deportierten auf über 200.000 Menschen geschätzt, von denen ungefähr 100.000 dort ermordet wurden. Vor der Befreiung durch die U.S. Army am 5. Mai 1945 gelang es mehr als 500 inhaftierten sowjetischen Kriegsgefangenen, nachdem ein Versuch der Flucht am 28. Januar wegen Verrats gescheitert war, in der Nacht vom 1. zum 2. Februar 1945 einen Massenausbruch in die Tat umzusetzen. Die SS rief sofort die Bevölkerung auf, die geflohenen „Schwerverbrecher“ nicht entkommen zu lassen und die Verfolgung, auch als „Mühlviertler Hasenjagd“ bekannt, nahm ihren Lauf. Deswegen schafften es von den fast 500 ausgebrochenen sowjetischen Offizieren, denen schon im Frühjahr 1944 der Tod prophezeit worden war, wohl lediglich 10-15 Menschen am Leben zu bleiben. An der Hetzjagd beteiligten sich weitestgehend die meisten Bewohner in der Gegend, während es ebenso andere gab, die teilnahmslos wegsahen und sich aus Angst vor den Folgen still verhielten.

*Anna Hackl in der Gernröder Schule*

An dieser Stelle übernahm schließlich Anna Hackl, geborene Langthaler, das Wort, um uns ihre Erlebnisse aus dieser Zeit zu schildern. Ihre Mutter, sagte sie, hätte von Anfang an gewusst, dass die Diktatur Hitlers Unheil bringen

# Fortsetzung, Anna Hackl

würde. Sie entschloss sich, mit Anna und den übrigen Kindern, die nicht im Krieg waren, denjenigen zu helfen, die bei ihnen nach einem Unterschlupf fragen würden. Mit der 14-jährigen Anna ging sie jeden Tag in die Kirche, um Gott für den Schutz der Familie und Hilfe für die KZ-Häftlinge sowie für die Flüchtlinge zu bitten. Am 3. Februar 1945 war es dann soweit: Ein entflohener Häftling suchte bei der Familie Langthaler Unterschlupf, ein zweiter folgte nur wenige Tage später. Zusammen versteckten sie die beiden Ukrainer Nikolai und Michail drei Monate lang – bis zur Befreiung am 5.Mai - auf dem Heuboden, später auf dem Hausboden ihres Bauernhauses und mit ihnen auch ein todgefährliches Geheimnis. „Wir haben immer das Gefühl gehabt, dass uns jeder ansieht, dass wir was zu verbergen haben“, beschreibt Frau Hackl die unangenehme Angst, entdeckt zu werden. Die Häufigkeit von Hausdurchsuchungen durch die SS und ihre Spürhunde waren besonders im Verlauf der „Mühlviertler Hasenjagd“ sehr groß und so wurde auch das Haus und der Hof der Langthalers nicht nur einmal inspiziert. Jedoch wurden, zur Erleichterung aller, die unter Stroh und Heu versteckten jungen Männer nicht gefunden. Dies alles wusste die ältere Dame noch so genau, als wäre es erst gestern passiert. Unvergessliche Tage des Schreckens haben sich in ihr Gedächtnis eingebrannt. Nach dem Krieg sind Nikolai und Michail zurück in ihre Heimat gegangen und erst nach 19 Jahren gab es ein Wiedersehen mit Familie Langthaler.

Mit größter Aufmerksamkeit, nachdenklich und schweigend haben wir Anna Hackl, die seit 2005 Trägerin des österreichischen Menschenrechtspreises und hoher sowjetischer/russischer Auszeichnungen ist, zugehört. Der Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Pühringer, der ihr diesen Preis damals übergab, umschrieb die Achtung vor dem Mut der Familie folgendermaßen: „Wir ehren daher heute Frau Hackl und ihre Familie, weil sie durch ihre Heldentat gezeigt haben, dass auch vom brutalsten Terrorregime das Licht der Mitmenschlichkeit nicht zum Verlöschen gebracht werden kann.“

Danke. Gesine Klipstein, 11. Kl.

……

## Mein Name ist Anna Hackl ,

geborene Langthaler. Meine Eltern hatten seinerzeit das Haus gebaut, das wir heute noch bewohnen (allerdings war es damals noch viel kleiner…). Wir waren **zehn** Kinder, ich hatte also neun Geschwister, sechs Brüder und drei Schwestern. Heute kennen mich viele Leute als die kleine Nanni . . .“.

*Anna Hackl*

Und weiter berichtet sie von einem Ereignis, das dem Filmemacher Andreas Gruber genügend historisch authentischen Stoff lieferte für den Film „Vor lauter Feigheit gibt es kein Erbarmen“. Er erzählt die Geschichte der **„Mühlviertler Hasenjagd“**.

Vor uns sitzt ein kleines, zierliches Persönchen, eine Frau Ende der siebziger Jahre mit vollem, fast weißem, Haar. Die Geschichte über ein Ereignis, das das Leben ihrer großen Familie, in der sie das jüngste Mitglied war, erscheint fast unglaublich, übersteigt das Vorstellungsvermögen vor allem derer, die den Faschismus noch erlebt und überlebt haben.

Junge Menschen begreifen erst im Verlaufe ihrer Erzählung das ganze Ausmaß der Gefahren für Leib und Leben ihrer Familie in jener Zeit. Und die Courage, den unglaublichen Mut, den man getrost „heldenhaft“ nennen kann. Der Mut, besonders der Mutter, rettete zwei Menschen vor dem sicheren Tod, am Ende des Krieges und veränderte das Leben ihrer Familie dramatisch.

Gute Kontakte und aufgeschlossene Lehrer am Ballenstedter Wolterstorff-Gymnasium machten es möglich, dass wir gemeinsam die Einladung dieser (damals 14-jährigen) Frau Wirklichkeit werden lassen konnten.

Eine Gruppe (Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage.) eifriger SchülerInnen mit Ihrer Lehrerin, Frau Edler, machten sich daran, die geplante Gesprächswoche mit der Zeitzeugin Anna Hackl und ihrer Begleiterin, der Lehrerin und Gedenkstättenpädagogin, Frau Margarete Benedics, zu organisieren. Sechs Schulen im Harzkreis und eine Schule in Nordhausen beteiligten sich sehr gern an dieser Gesprächswoche. Begonnen hat dann alles am Gymnasium in Ballenstedt. Die Aula war mit SchülerInnen und Gästen, darunter LehrerInnen, der Schulleiter, der Bürgermeister, Vertreter der Partei DIE LINKE in Ballenstedt, ziemlich gut besetzt.

# Fortsetzung, Anna Hackl

Ein Gast soll extra erwähnt werden: Frau Elsa Rentmeister, Zeitzeugin und Witwe des Widerstandskämpfers und ehem. Mauthausen –Häftlings Willi Rentmeister.

*Anna Hackl mit Pfarrer Dr. Paetz*

Die Eröffnung der Gesprächswoche hier im Gymnasium war zugleich auch die Eröffnung einer Ausstellung zur Geschichte und zu Lebensberichten ehem. deutscher und polnischer Häftlinge des KZ Mauthausen. SchülerInnen des Gymnasiums in Werder/Havel hatten sie gemeinsam mit polnischen GymnasiastInnen aus Warschau als Wanderausstellung erarbeitet. Schüler des Ballenstedter Gymnasiums hatten in einer Projektwoche zwei Lebensberichte hinzugefügt – zu Willi Rentmeister und Anna Hackl, die zu ihrer großen Überraschung diese Ergänzung sehr berührt entgegen nahm.
Es folgten fast täglich zwei Veranstaltungen an Schulen. Von Quedlinburg über Blankenburg, Halberstadt, Privat-Gymnasium in Grovesmühlen und Gernrode nahmen etwa 300 SchülerInnen, LehrerInnen und Gäste an den Gesprächen teil.

Zivilcourage aus christlicher Motivation war der Inhalt einer öffentlichen Gesprächsrunde in der katholischen Kirche St.Elisabeth in Ballenstedt. Dank an den Pfarrer der Kirchengemeinde, Herrn Dr. Paetz. Er kennt übrigens aus eigener Anschauung bereits die KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

Ein Ergebnis der Beschäftigung mit diesem Thema war der Wunsch von 5 Schülerinnen des Ballenstedter Gymnasiums, an der diesjährigen Gedenkreise zum 65. Jahrestag der Befreiung des KZ Mauthausen teilzunehmen.

Wir, das Deutsche Mauthausen Komitee Ost e.V., sind sehr begeistert vom Wunsch der Schülerinnen. Das Problem ist jedoch die Finanzierung der 6-tägigen Reise dieser jungen Leute nach Oberösterreich!

Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr bei den Spendern und Sponsoren, die die Reise von Anna Hackl und ihrer Begleiterin in den Harz und ihren Aufenthalt hier ermöglicht haben. Das sind besonders die Rosa.Luxemburg-Stiftung, die Fraktion DIE LINKE im Magdeburger Landtag, die Geschäftleitung des Schloßhotels „Großer Gasthof“, die Stadtverwaltungen Ballenstedt und Nordhausen, die BO der LINKEN und die Gaststätte „Stadt Bernburg“ in Ballenstedt. Dank allen beteiligten Schulen für ihre finanzielle Unterstützung.

Dr. Ludwig Einicke

Fotos: Matthias Schürmeier

**In eigener Sache:**
Wir wiederholen die Bitte an alle Mitglieder und FreundInnen des DMK Ost: Bitte beteiligt Euch an der Gestaltung der „Mauthausen Information“ durch eigene Beitrage (Texte oder Fotos, Vorschläge für das Erscheinungsbild usw.)! Schickt Eure Texte an Ludwig Einicke oder Martin Michalik!

Wir gratulieren allen, die in den Monaten Februar bis Juni 2010 ihren **Geburtstag** feierten.

Wir wünschen ihnen eine gute Gesundheit, ein wenig Glück und Erfolg im Leben und noch viele gemeinsame Jahre in unserer antifaschistischen Gemeinschaft.

**Impressum**
**Herausgeber:**
Deutsches Mauthausen Komitee Ost e.V.(DMK Ost),
V.i.S.d.P. Dr. Ludwig Einicke (stellv. Vorsitzender)
**Anschrift:** DMK Ost Büro
Büro in den Räumen des Humanistischen Verbandes Brandenburg (mit VVN-BdA & VFKJ)
Jägerstr. 36, 14467 Potsdam
Tel.: 0331/2 90 94 76
E-mail: info@LAG-Mauthausen.de
Internet: www.LAG-Mauthausen.de

**Redaktion:**
Dr. Ludwig Einicke, Martin Michalik, Rainer Zühlke
**Druck:** Quedlinburg DRUCK GmbH
**Satz und Layout:** Rainer Zühlke

Redaktionsschluss: 31.07.2010
Auflage: 100 Stück
Nächste Ausgabe: August 2010

*Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Einsender stimmen redaktioneller Bearbeitung zu.*

**Bankverbindung:**
Berliner Volksbank
Dr. Ludwig Einicke - LAG
BLZ 100 900 00;
Konto-Nr.: 558 466 0009

Das DMK Ost dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken.

**Sonderausgabe im Juli: „Mauthausen 2010“**

# Unsere Ausstellung: „Im Tod lebendig. Erinnern heißt handeln." im Landtag von Brandenburg

Am 2. März wurde die Ausstellung von der Vizepräsidentin des Landtags, Gerrit Große (LINKE), im Beisein der Zeitzeugin und Ehrenvorsitzenden, Elsa Rentmeister, und des Schatzmeisters des „Deutschen Mauthausen Komitees Ost e.V.", Marcus Pilarski, feierlich eröffnet.
Vor Abgeordneten des Landtages und Besuchern fand sie eindruckvolle Worte des Dankes an die SchülerInnen vom Haeckel-Gymnasium in Werder, die wesentlich an der Erarbeitung der Ausstellung beteiligt waren. Einige von ihnen haben inzwischen nach dem Abitur das Gymnasium verlassen, so auch einer der „Macher", Martin Küpper, der zur Eröffnung gekommen war.

Frau Große nahm die Eröffnung und die Anwesenheit junger Menschen zum Anlaß für mahnende Worte an nachfolgende Generationen, das Gedenken an die Kämpfer von damals stets weiterleben zu lassen. Sie spannte den Erinnerungsbogen zur Gegenwart, in der diese Erinnerung zur gesellschaftlichen Verpflichtung wird: Den Anfängen zu wehren und niemals zuzulassen, dass sich Ähnliches wiederholen kann. Die Gefahr ist nicht gebannt, mahnte sie. Beweise dafür liefert auch die rechte Szene im Bundesland Brandenburg.

Eine der aktivsten Schülerinnen, die die Ausstellung erarbeitet haben, war die anwesende Maria Lemke. Mit klugen Worten kennzeichnete sie den arbeitsreichen Weg von den Anfängen bis zur feierlichen Eröffnung der Ausstellung im November 2008 am Ernst-Haeckel-Gymnasium in Werder, dem Ort ihrer Entstehung, wo der Staatssekretär im Ministerium für Bildung Brandenburg lobende Worte fand und Unterstützung für die weitere Arbeit mit der Ausstellung zusagte.

Die Eröffnung war verbunden mit zahlreichen persönlichen Gesprächen zwischen jung und alt zur Geschichte und Gegenwart.
In den folgenden Wochen wurde die Ausstellung umfangreich besucht, auch von Interessierten aus Berlin.

Nun ist die Ausstellung bereits wieder auf „Wanderschaft" in Sachsen-Anhalt.
L.E.

**……**

## *Wir gratulieren!*

Geburtstage im März und April:
17.03. Senta Dörrer
20.03. Dieter Troge
23.03. Christa Marquardt
23.03. Irene Beyer
28.04 Joachim Pilarski

Ein Extra - Glückwunsch geht an unsere Vorsitzende **Eva Mendl** zum 55. Geburtstag am 06.April !

Dir, liebe Eva, wünschen wir nachträglich alles erdenklich Gute.
Dein diesjähriger Geburtstag war gewiss ein echter Höhepunkt im Jahr 2010 – auf dem Rennsteig des Thüringer Waldes.

Wir verbinden unseren Glückwunsch mit allen guten Wünschen – besonders für Gesundheit und ein andauerndes Stehvermögen im gesellschaftlichen Engagement.
**Alles Gute!**

Ein weiterer Extra – Glückwunsch geht an unser aktives Mitglied, **Helga Bornstadt** in Potsdam.

Helga gehört zu den 10 Preisträgern, die unter vielen in einem Zeitzeugenwettbewerb zum Thema ehrenamtliches Engagement in Berlin/Brandenburg ausgewählt wurden.

In ihrem Beitrag hat sie „Ein Geschichtskapitel unter die Lupe genommen". Sie beschreibt darin ihre Eindrücke von ihrer Mitarbeit im Deutschen Mauthausen Komitee Ost e.V., besonders von Begegnungen mit Menschen im In- und Ausland, die während des Faschismus Widerstand leisteten und mit großem Engagement ihre Erfahrungen an junge Menschen vermittelten.

Am 14. April d.J. erfolgte die Preisverleihung nach Auswahl durch eine hochkarätig besetzte Jury unter dem Vorsitz des Verlegers Dr. Huffmann im Berliner Roten Rathaus.

So hat Helga Bornstädt dazu beigetragen, die Arbeit unseres Mauthausen Komitees öffentlich zu würdigen.

Ihr Aufsatz wird in einer Sonder-Anthologie mit den 10 besten Texten vom Frieling-Verlag etwa Mitte des Jahres zu lesen sein.
Wir wünschen Dir weiterhin Erfolg beim Schreiben!
Natürlich hat Helga für uns bereits vorher den Text zur Verfügung.

Gleichzeitig wurde auch unser Mitglied **Irmela Mensah-Schramm** für ihren Beitrag zur Dokumentation und Beseitigung von Nazi-Schmierereien als Preisträgerin geehrt. Auch Dir, liebe Irmela, herzliche Glückwünsche.

## Debatten …

PAZ 20.1.10

### Kampf gegen Linksextremisten und Islamisten

Köhler korrigiert Fördergeldvergabe im Ministerium / „Gewalt von links nicht verharmlosen“

pca. BERLIN, 19. Januar. Im Jugendministerium werden künftig auch Fördermittel für den Kampf gegen Linksextremismus bereitgestellt. Es handelt sich um „Restmittel“ in Höhe von etwa zwei Millionen Euro aus dem vergangenen Haushaltsjahr, die nun für Projekte gegen Linksextremismus und Islamismus verwendet werden können, teilte das Ministerium mit.

Damit beginnt die neue Jugendministerin Köhler (CDU) eine behutsame Korrektur der kriminalitätsstatistisch ungerechtfertigten Förderpolitik des Hauses, die bislang und weiterhin zwar Mittel in Höhe von etwa 24 Millionen Euro bereitstellt, um Projekte wie etwa „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ oder „Vielfalt tut gut“ zu unterstützen, den Extremismus von links aber wenig beachtet hat. „Der Extremismus jeglicher Couleur entwickelt sich weiter, und entsprechend müssen auch die Präventionsprogramme des Bundes weiterentwickelt werden“, sagte Frau Köhler der „Financial Times Deutschland“. Schon als Abgeordnete hatte Frau Köhler die Vermutung geäußert, dass Gewalt von links verharmlost werde und überdies Projekte gegen Rechtsextremismus teilweise als ungeplante Förderinstrumente für linksextreme Gruppierungen genutzt wurden. Im Koalitionsvertrag wird auf das Problem extremistischer Jugendlicher kaum eingegangen. In einem Abschnitt von acht Zeilen heißt es unter der Überschrift „Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“, es müsse gegen Rechts- und Linksextremismus vorgegangen werden. Die 2009 veröffentlichte Kriminalitätsstatistik verzeichnete 1113 Gewaltdelikte, die rechtsgerichteten Tätern zugeordnet wurden, und 1188 Gewaltdelikte, die Tätern aus dem linken Spektrum angelastet wurden.

*Kristina Köhler* Foto Frank Röth

Im Oktober hatte Frau Köhler gesagt, es sei in der großen Koalition nicht möglich gewesen, „in der Extremismusbekämpfung einen antitotalitären Konsens zu erzielen. Einigkeit bestand nur über die Bekämpfung des Rechtsextremismus. Linksextremismus und Islamismus wurden von der SPD systematisch verharmlost, verdrängt und tabuisiert.“ Die zunächst angekündigte Umverteilung von Geldern innerhalb des 24-Millionen-Budgets war von Opposition, Gewerkschaftern und BKA-Präsident Ziercke als bevorstehende Mittelkürzung im dringend notwendigen Kampf gegen Rechtsextremismus kritisiert worden.

**Eine neue Funktion für Stephan Hilsberg in Sicht ?!**
(Siehe dazu „Mauthausen Information“ Nr. 19/10)

Hilsberg steht auf der Liste der Nachfolger des Stasi-Beauftragten in Sachsen-Anhalt, nachdem der derzeitige Chef dieser Behörde den Stuhl räumen musste, da er einem damaligen (DDR) Mitschüler durch seine Aussagen so schwer belastete, dass dieser eine höhere Haftstrafe verbüßen musste.

Siehe Zeitungsausschnitt

## „NPD-Verbot jetzt“

5000 Gründe für das NPD-Verbot“

Unter diesem Motto läuft seit einem Jahr die verlängerte Kampagne der VVN-BdA für ein Verbot der neonazistischen NPD.

Sie ist, den neuen medialen Bedingungen entsprechend, besonders dafür gedacht, per Internet aus allen Schichten der Bevölkerung Meinungen zu sammeln, mit denen erneut der Druck auf die politischen Parteien, deren Abgeordnete und die Regierung verstärkt werden kann, einen neuen Verbotsantrag gegen diese Partei zu starten.

Der **aktuelle Stand** der Meinungsäußerungen im Internet: 4820 (23. März 2010).

Es ist wichtig, dass wir die 5000 klar überschreiten. Wie soll damit weitergearbeitet werden?

- wir werden von den Innenministern fordern, die V-Leute in der NPD „abzuschalten“ und damit die Voraussetzungen zu schaffen, ein erneutes Verbotsverfahren einzuleiten;
- wir werden von den Abgeordneten und Regierungen der Länder fordern, ein erneutes Verbotsverfahren beim Bundesverfassungsgericht zu beantragen und diesen Antrag „wasserdicht“ zu machen;
- wir werden in Öffentlichkeit und Medien unsere Argumente darstellen und mit den „5000 Gründen“ untermauern;

Aus den Statements:
**5000 Statements**, das sind 5000 Denkanstöße für die etablierte Politik. Die sollte ihren immer wieder wohlgesetzten Worten endlich Taten folgen lassen, Verfahrenshindernisse beseitigen und ein Verbot der verfassungsfeindlichen NPD auf den Weg bringen. Legen wir den Innenministern in Bund und Ländern, den Fraktionen in den Parlamenten unsere guten und gewichtigen Argumente auf den Tisch…
**5000 Meinungen** machen auch Hoffnung: „Solange sich Menschen noch erregen können, ist nichts verloren“ (Klaus Frühauf, Autor). Und auch das ist ein Erfolg, unser Erfolg.

**Dank an alle**, die das aufklärende Gespräch mit ihren Mitmenschen gesucht haben… Dank an alle, die der Kampagne mit ihren Ideen und Initiativen zum Erfolg verholfen haben, unseren Erfolg!

## „Zum Schmunzeln und Nachdenken“

Frühlings***Glaube*** (Ludwig Uhland)
(oder: blühende Landschaften!)

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal;
Nun, armes Herz, vergiss der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

……

**„Nichts auf der Welt ist so stark wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“**
*(Victor Hugo)*

**„Erfahrung’ ist der Name, den die Menschen ihren Fehlschlägen geben.“**
*(Oscar Wilde)*

**„Wir können keine großen Dinge vollbringen.
Nur kleine mit großer Liebe.“**
*(Mutter Teresa)*